

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

322

Wien, am 11. November 1935

Ein Festtag des Wiener Fortbildungsschulwesens.

Aus Anlass des 25jährigen Bestandes des ersten Hauptfortbildungsschulgebäudes in der Mollardgasse fand heute eine Festversammlung und anschliessend daran die Eröffnung eines Schul-Tonfilmkinos statt, das der Fortbildungsschulrat mit Genehmigung des Bürgermeisters geschaffen hat. Das mit allen zeitgemässen Erfordernissen ausgestattete Tonkino wird eine wertvolle Bildungsstätte für die gewerbliche Jugend sein.

Zur Festversammlung hatten sich unter anderem eingefunden Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer, in Vertretung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr Sektionschef Dr. Wolgemuth, Ministerialrat Dr. Ecker vom Bundesministerium für Unterricht, der zweite Präsident des Stadtschulrates für Wien Hofrat Professor Krasser, Obersenatsrat Dr. Hornek, der Vorstand des Präsidialbüros der Stadt Wien Senatsrat Jiresch, Landesschulinspektor Hofrat Dr. Bernhard, die leitenden Beamten, die Oberdirektoren und Leiter der Wiener gewerblichen Fortbildungsschulen, die Mitglieder der Fachinspektion für den gewerblichen Unterricht, zahlreiche Räte der Stadt Wien, Kontrollamtsdirektor Müllner und viele Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie.

Nach einem von Dr. Alfred Wurmb verfassten und gesprochenen Festprolog gab der Leiter des Wiener Fortbildungsschulrates Hofrat Dr. Gart einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Fortbildungsschulwesens in Wien. Das erste Fortbildungsschulgebäude wurde im Schuljahre 1910/11 bezogen und machte es möglich, die gewerblichen Fortbildungsschulen nicht nur während des Tages unterzubringen, sondern auch den für die Ausbildung der Lehrlinge unbedingt notwendigen Lehrwerkstättenunterricht einzurichten. Der Redner betonte, dass die Einführung des Tagesunterrichtes und des Wochentagsunterrichtes durchaus nicht die Erfüllung des Programmes einer einzelnen weltanschaulichen und politischen Richtung war, sondern schon von jeher von der gewerblichen Unterrichtsverwaltung angestrebt wurde. Nach den Februartagen des Jahres 1934 hat in voller Erkenntnis der Bedeutung der Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses Bürgermeister Schmitz als Bundeskommissär für den gewerblichen Fortbildungsschulrat die Geschäfte dieser Körperschaft übernommen. Dank der Mitarbeiterschaft der Beamten, der Leiter und Lehrer ist die vollständige Ausschaltung jeder irgendwie schulfremden Parteirichtung der gewerblichen Jugend gelungen. Die Lehrlinge und Lehrmädchen sind von einem grossen Lebensernst und Eifer geleitet. Ein christliches Oesterreich, das vor 25 Jahren eine solche Tat vollbrachte, wie es die Errichtung dieses Hauses darstellt, das heute mit allen modernsten Errungenschaften ausgestattet neue Zukunftsmöglichkeiten schafft, um dieses Oesterreich braucht uns nicht bange zu sein. (Lebhafter Beifall).

Mit stürmischem Beifall begrüsst ergriff sodann Bürgermeister Richard Schmitz das Wort und führte aus: "Um die Jahrhundertwende hatte die gewerbliche Jugend das Bestreben nach einem gesicherten Tagesunterricht, den Wunsch, in ihrem Fach ganz ausgebildet und nicht erst abends unterrichtet zu werden, nachdem sie von der Werkstatt müde und erschöpft in irgendeinen Abendkurs gekommen war. Zur praktischen Meisterlehre hinzu wollten die Lehrlinge von damals eine regelrechte, planmässige Ausbildung in ihrem Gewerbe und eine Befestigung und Ergänzung ihres allgemeinen Wissens. Heute können die,

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

die den schweren Kampf, der damals um die Einführung des Tagesunterrichtes an den gewerblichen Fortbildungsschulen geführt wurde, nicht selbst erlebt haben, im fast nicht mehr verstehen, denn wir sind heute ein armes, kleines Land und darauf angewiesen, alles aus unseren eigenen Begabungen und Kräften herauszuholen. Heute hat nicht wie früher jeder junge Mensch sozusagen den Marachallstab in seinem Tornister, heute muss sich jeder Einzelne und muss sich auch die Gesamtheit das Glück der Zukunft durch erhöhte Tüchtigkeit, durch persönliche Leistung erarbeiten. Darum empfinden wir es heute als selbstverständliche Pflicht, der gewerblichen Jugend die Wege in die Zukunft leichter und erfolgreicher zu machen, damit auch dem ganzen Gewerbe, der Industrie, dem Wirtschaftsleben und damit dem Kulturleben die Zukunft zu sichern. Da es sich dabei um die restlose Ausbildung der inneren Qualität im Menschen und in seiner Leistung handelt, haben wir den Schritt gewagt, das letzte Gebiet, das bisher im Fortbildungsschulwesen noch vernachlässigt schien, den Religionsunterricht hier einzufügen. Wir wissen aus vielen bitteren Erfahrungen, dass kein Mensch die Religion ganz entbehren kann, dass aber vor allem die jungen Menschen von dieser Kraftquelle nicht ferngehalten werden dürfen. Die Einführung des Religionsunterrichtes hat sich ohne Reibungen und ohne Schwierigkeiten mit Erfolg vollzogen, das beweist, wie dankbar die Jugend von heute für jedes Bemühen ist, das der Entfaltung ihrer Fähigkeiten und seelischen Anlagen gilt. Und nun soll das modernste Mittel des Unterrichts- und Bildungswesens als ein Geschenk zum 25jährigen Jubiläum dazukommen. Aus dem Geist heraus, der uns heute alle ausnahmslos erfüllt, der jungen Generation alles zu geben, was die Aeltern an pädagogischem und technischem Wissen und an wirtschaftlichen Erfahrungen zu bieten vermögen, übergebe ich das neue Tonkino seiner Bestimmung (Brausender Beifall).

.....